



ÖSTERREICHISCHE
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN



COLLÈGE
DE FRANCE
— 1530 —

EINLADUNG ZUM VORTRAG

WAS IST EIN LUCUS IM SUBURBIUM ROMS WÄHREND DER KAISERZEIT?

JOHN SCHEID

Collège de France, Paris

Wenn wir heutzutage an einen heiligen Hain denken, so sehen wir einen tiefen Wald mit uralten Bäumen. Nun ist aber kein lucus, kein Hain mit Ausnahme kurzer Beschreibungen in literarischen Quellen bekannt. Auch die besten Behandlungen des Konzeptes geben von dem Hain ein Bild, das zeitlos und losgelöst von jeglichem architektonischen Rahmen ist.

Der Vortrag konzentriert sich auf einen der wenigen tatsächlich bekannten Haine, den der Dea Dia, der in den letzten Jahrzehnten in einem Vorort Roms ausgegraben worden ist. Dieser Hain ist durch Inschriften und Ausgrabungen über eine Zeitspanne von drei Jahrhunderten bekannt. Nun hat der Befund aber auch Überraschungen erbracht, da der Hain eher künstlich angelegt als naturgewachsen zu sein scheint – eine Eigenschaft, die auch in anderen uns bekannten Beispielen auftritt.

ZUR PERSON JOHN SCHEID

Schwerpunkt der Forschungstätigkeit von John Scheid ist das Fachgebiet „Römische Religionen“, für das er gleich am Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere mit der Bearbeitung und Publikation der Arvalakten ein grundlegendes Standardwerk schuf. Nach seinem Studium in Luxemburg, Straßburg und Paris konnte er seine Tätigkeit längere Zeit in Rom an der École Française de Rome fortsetzen, bevor er die Lehrtätigkeit an der Université de Lille, sodann an der École Pratique des Hautes Études in Paris im Fachbereich „Religions de Rome“ aufnahm. Seit 2001 ist John Scheid Inhaber des Lehrstuhls „Religion, institutions et société de la Rome antique“ am Collège de France.

Die Arbeiten von John Scheid sind richtungweisend für die römische Religionsgeschichte, indem sie die epigraphischen Quellen zu den kultischen Riten in den Vordergrund stellen und deren Einbettung in das römische Sakralrecht betonen. Als Leiter verschiedener Ausgrabungen, unter anderem im Hain der Dea Dia in „la Magliana“ (Rom) und in Djebel Oust (Tunesien), kann John Scheid das profunde althistorisch-epigraphische Wissen mit der praktischen Feldtätigkeit verbinden und so eine ganzheitliche Sicht der Quellengrundlage erreichen. Diese fand unter anderem in zahlreichen Lehrbüchern ihren Niederschlag.



7. JUNI 2016
BEGINN: 18.00 UHR
ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
THEATERSAAL
SONNENFELSGASSE 19, 1010 WIEN